

Humboldt-Universität zu Berlin

Institut für Asien- und Afrikawissenschaften

Seminar: Current Theories of Civil War and Conflicts in Southeast Asia

Leitung: [REDACTED]

Semester: [REDACTED]

Sexuelle Gewalt in bewaffneten Konflikten



Datum: 05.01.2018

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung in das Thema.....	1
2. Was ist sexuelle Gewalt in bewaffneten Konflikten.....
2.1 Arten sexueller Gewalt in bewaffneten Konflikten.....	2
2.2 Vergewaltigung als Kriegswaffe.....	3
2.3 Rechtslage.....	3
2.4 Geschlechterfrage.....	4
3. Geschichte von sexueller Gewalt in bewaffneten Konflikten.....	5
4. Motive sexueller Gewalt.....
4.1 Allgemein.....	6
4.2 Fallbeispiele.....	8
4.2.1 IS: Terror und Sexuelle Sklaverei.....	8
4.2.2 Rohingya: ethnische Säuberungen.....	8
4.3 Opportunistische Theorie.....	9
5. Folgen und Auswirkungen für die Opfer.....
5.1 psychische Folgen.....	9
5.2 physische Folgen.....	10
5.3 soziale Folgen.....	10
6. Probleme.....	11
7. Fazit und Ausblick.....	12
8. Bibliographie.....	13

Sexuelle Gewalt in bewaffneten Konflikten

1. Einführung in das Thema

“It has probably become more dangerous to be a woman than a soldier in an armed conflict” (Cammaert 2008)

In der folgenden Hausarbeit möchte ich diese Aussage des ehemaligen UN-Peacekeeping Kommandanten Generalmajor Patrick Cammaert, sowie die Signifikanz sexueller Gewalt in bewaffneten Konflikten untersuchen.

Cammaert sprach von der Verbreitung von Vergewaltigungen als eine Kriegstaktik und schlussfolgerte, dass es in unserer heutigen Zeit in einem bewaffneten Konflikt vermutlich gefährlicher geworden sei, eine Frau, als ein Soldat zu sein. Dies, sowie die Frage nach der Geschlechtsspezifität des Problems, die das Zitat suggeriert, gilt es, im Folgenden zu bearbeiten.

Das Thema sexueller Gewalt in bewaffneten Konflikten ist insbesondere aufgrund des enormen Ausmaßes von sexuellen Übergriffen und (Gruppen-)Vergewaltigungen in der jüngsten Kriegsgeschichte relevant. Rwanda, Sierra Leone, Syrien, Myanmar und der Ostkongo sind nur einige wenige jener Länder, die Zeugen der Nutzung von Vergewaltigung als Waffe des Krieges wurden. So wurde die Hälfte aller Frauen während der Unruhen in Sierra Leone Opfer sexueller Gewalt oder der Androhung dieser, während, laut eines Berichtes der UN, Mädchen und Frauen ab dem Alter von drei Jahren in Teilen Liberias während des Bürgerkrieges sexuell misshandelt wurden (Kristof 2009: 93). 21 Prozent ghanaischer Frauen sagen, dass deren erste sexuelle Begegnung eine Vergewaltigung war und 21 Prozent der südafrikanischen Frauen wurden vor ihrem 15. Lebensjahr vergewaltigt (Kristof 2009: 69). Allein in der kongolesischen Provinz Südkivu schätzt die UN die sexuellen Übergriffe 2006 auf über 27.000. Laut einer anderen UN-Kalkulation wurden dort drei Viertel aller Frauen vergewaltigt (Kristof 2009: 95).

Trotz dieses erschreckenden Ausmaßes wird sexuelle Gewalt in Konflikten oft als ein „Nebenprodukt“ und die Frau folglich als „sekundäres Opfer“ wahrgenommen. Außerdem wird sexuelle Gewalt in Kriegen und in der Nachkriegszeit innerhalb der Streitkräfte des staatlichen Militärs, ebenso wie innerhalb nicht staatlicher bewaffneter

Gruppen in einen Mantel des Schweigens gehüllt (bpb „Sexuelle Gewalt in bewaffneten Konflikten“), was das Thema meiner Meinung nach umso relevanter macht.

Ein Problem, das ich für das Schreiben dieser Hausarbeit sehe, ist das Erfassen akkurater Zahlen und Statistiken, denn die Schwere der Stigmatisierungen, die Vergewaltigungen und andere Formen sexueller Gewalt mit sich bringen, ist so fatal, dass nur ein geringer Teil der Opfer darüber reden oder die Verbrechen gar anzeigen würde (Kristof 2009: 69). Im Rahmen der Hausarbeit bin ich nicht in der Lage dazu, der Komplexität des Themas gerecht zu werden, weshalb ich einige Themen nur kurz anschnitten oder nicht erwähnen kann.

Ich beziehe mich hauptsächlich auf Artikel und Studien, die von verschiedenen Organisationen und Institutionen und Einzelpersonen in unterschiedlichen Konflikten weltweit durchgeführt worden sind.

2. Was ist sexuelle Gewalt in bewaffneten Konflikten?

2.1 Arten sexueller Gewalt

Sexuelle Gewalt hat in bewaffneten Konflikten ein fast epidemisches Ausmaß angenommen (bpb „Sexuelle Gewalt in bewaffneten Konflikten“). Die vermeintlich bekannteste Form sexueller Gewalt stellen Vergewaltigungen, die sich kurz als „erzwungenes vaginales, orales oder anales Eindringen“ definieren lassen, dar. Eine von International Alert durchgeführte Studie in der kongolesischen Provinz Südkivu identifizierte vier Arten von Vergewaltigungen in Konflikten. Diese vier Arten sind individuelle Vergewaltigung, Massenvergewaltigung, Vergewaltigung, in der Opfer dazu gezwungen werden, einander zu vergewaltigen, sowie Vergewaltigungen mit Waffen und anderen Objekten, die in die Genitalien der Opfer eingeführt werden. Oftmals werden Frauen nach dem sexuellen Übergriff durch einen Schuss in ihre Genitalien getötet oder schwer verletzt. Schläge, Folter und Ermordung während oder nach der Vergewaltigung sind, insbesondere in Fällen, in denen sich das Opfer wehrt, keine Seltenheit (Brown 2012: 28). Es ist eindeutig, dass es eine Vielzahl von Möglichkeiten gibt, sexuelle Gewalt zu verüben.

So schließt die systematische Nutzung von Vergewaltigung als Kriegstaktik andere Formen sexueller Gewalt, beispielsweise sexuelle Sklaverei, Zwangsprostitution,

gezwungene Schwangerschaften, Zwangsehen, Zwangssterilisierung- und Abtreibung, sexuelle Verstümmelung und sexuelle Folter mit ein (mukwegefoundation „rape as a weapon of war“). Alter und Geschlecht der Opfer spielen hierbei zunächst keine Rolle.

2.2 Vergewaltigung als Kriegswaffe

Sexuelle Gewalt wird auch vorsätzlich und systematisch als Methode der Kriegsführung eingesetzt (bpb „Sexuelle Gewalt in bewaffneten Konflikten“), um bestimmte Ziele, auf die ich noch im Detail eingehen werde, zu verfolgen. Vergewaltigungen als Waffe in bewaffneten Konflikten werden oft an öffentlichen Plätzen verübt und zielen mit brutaler Gewalt auf Zivilisten (mukwegefoundation „rape as a weapon of war“). Eine Kriegsvergewaltigung beinhaltet zwei Komponenten; zum einen die physische Vergewaltigung an sich, die von mindestens einem Mitglied einer bewaffneten Gruppe während eines Krieges begangen wird und zum anderen unzählige Kriegsdynamiken, in denen die Vergewaltigung geschieht und die sie beeinflussen. Das bedeutet, dass es von den verschiedenen Kriegsdynamiken abhängig ist, wer wen vergewaltigt, aus welchem Grund, auf welche Art, wo und wann. Kriterien, die dies beeinflussen sind die Art des Konflikts, persönliche Merkmale der Täter und der Opfer und persönliche Motive. (bpb „Sexuelle Gewalt in bewaffneten Konflikten“).

Auch der soziale Kontext, in dem die Kriegsvergewaltigung stattfindet, spielt eine maßgebliche Rolle. Hierzu gehören unter anderem die vorherrschenden legalen und kulturellen Normen, Geschlechterrollen, Praktiken und Einstellungen zu Sexualität und Männlichkeit. All dies kann zu unterschiedlichen länder- und gemeinschaftsspezifischen oder auch ganz individuellen Konsequenzen von Kriegsvergewaltigungen führen.

2.3 Rechtslage

Das Verbrechen sexueller Gewalt im bewaffneten Konflikt ist erst vor Kurzem im internationalen Recht definiert worden, da es für lange Zeit lediglich als ein Nebenprodukt von Konflikten, nicht aber als ein Verbrechen angesehen worden ist (PRIO 2010). Laut dem Internationalen Strafgerichtshofes werden Vergewaltigungen, sexuelle Sklaverei, Zwangsprostitution, erzwungene Schwangerschaften, Zwangssterilisation und andere Formen sexueller Gewalt von vergleichbarer Schwere sowohl als Verbrechen gegen die Menschlichkeit, als auch als Kriegsverbrechen eingestuft (PRIO 2010). Eine Vergewaltigung verstößt auch gegen die Genfer Konvention (Huffpost „Rape as a weapon of war“).

2.4 Geschlechterfrage

Im Gegensatz zu dem von mir gewählten Zitat als Einführung in diese Arbeit, ist die Definition von Vergewaltigung als Waffe des Krieges geschlechtsneutral und schließt die Existenz von weiblichen Tätern und männlichen Opfern nicht aus (mukwegefoundation „rape as a weapon of war“). Auch wenn über die Vergewaltigung von Frauen mehr in den Medien oder der Literatur berichtet wird, fallen Jungen und Männer ebenso wie Mädchen und Frauen Vergewaltigungen zum Opfer, insbesondere wenn diese als Waffe des Krieges eingesetzt werden. So ist die Vergewaltigung von Männern durch andere Männer in Kriegen geläufig und wurde weltweit in bewaffneten Konflikten dokumentiert. Das fehlende Bewusstsein für diese Geschehnisse ist in engem Zusammenhang mit „Underreporting“ und der lückenhaften Dokumentation dieser Thematik zu sehen. Dies spiegelte sich auch in meiner Recherche wider, da die zu erwartenden Geschlechterrollen der Frauen als Opfer und der Männer als Täter im Großteil der Artikel gegeben waren.

Insbesondere in sozialen Umfeldern, in denen homosexueller Geschlechtsverkehr, unabhängig ob mit oder ohne Konsens, streng bestraft wird, fällt die darauf folgende Stigmatisierung besonders hart aus. So entschied sich der Großteil der männlichen Vergewaltigungsopfer in Uganda, wo Homosexualität stark verurteilt wird, aus Angst, als homosexuell gebrandmarkt und ohne jedwede Unterstützung leben zu müssen, nicht darüber zu reden. In einigen Fällen sind die Geschlechterrollen so fest in der Gesellschaft verankert, dass die Stigmatisierung unerträglich ist und die bloße Existenz männlicher Vergewaltigungsopfer geleugnet wird (Wikipedia „Wartime Sexual Violence“).

Die „typischen“ Geschlechterrollen des Mannes als Täter und der Frau als Opfer werden von einer Studie in Frage gestellt, die besagt, dass Frauen während des Bürgerkrieges in Sierra Leone in Gruppenvergewaltigungen involviert waren, indem sie die Opfer fest- und gefangen hielten. Laut dieser Studie ist die weibliche Beteiligung an sexueller Gewalt in Bürgerkriegen keine Anomalie, da Vergewaltigungen hier kein Mittel zu sexueller Befriedigung seien, sondern eher eine Möglichkeit für militärische Einheiten, einschließlich ihrer weiblichen Mitglieder, darstellten, sich durch frauenfeindliche Gewalt zu verbünden (Kristof 2009: 76). Dies lässt schlussfolgern, dass Frauen, genau wie Männer, misogynie Werte absorbieren und vermitteln können (Kristof 2009: 78).

Laut einer Umfrage, die 2010 in „the Journal of the American Medical Association“ veröffentlicht wurde, wurden 30% der Frauen und 22% der Männer in der Demokratischen Republik Kongo Opfer von konfliktbezogener sexueller Gewalt (Wikipedia „Wartime Sexual Violence“). Demzufolge ließe sich Cammaerts Aussage abwandeln, da es in unserer heutigen Zeit in einem bewaffneten Konflikt vermutlich gefährlicher geworden ist, eine Zivilperson, als ein Soldat zu sein.

Trotzdem besagt die Sicherheitsratsresolution des 19. Junis, im Einklang mit allgemeinen Annahmen weltweit, dass „insbesondere Frauen und Mädchen dem Gebrauch von sexueller Gewalt als Waffe des Krieges zum Opfer fallen“ (mukwegefoundation „rape as a weapon of war“). Diese Annahme wird durch die besondere Verwundbarkeit von Frauen aufgrund ihrer Position als Bürger zweiter Klasse in patriarchalischen Gesellschaften, sowie von einer im Kongo durchgeführten Studie, laut der sexuelle und geschlechtsbezogene Gewalt aufgrund derer Effektivität als Waffe im Krieg simultan ansteigen (Brown 2012) bestätigt.

3. Geschichte von sexueller Gewalt in bewaffneten Konflikten

Sexuelle Gewalt in Kriegen ist kein neues Phänomen. Frauen wurden historisch als „Kriegsbeute“ angesehen (Brown 2012). Die vermehrte Dokumentation von sexueller Gewalt in bewaffneten Konflikten seit dem zweiten Weltkrieg förderte akademische Analysen. Diese Dokumentationen schlossen beispielsweise die Vergewaltigungen von der deutschen und russischen Armee, die Vergewaltigungen im Massaker von Nanking und die „Nutzung“ von Trostfrauen, die im 2. Weltkrieg zwangsprostituiert wurden, mit ein und zeigten, dass die bezwingenden Armeen oft systematisch sexuelle Gewalt gegen die lokale Bevölkerung in den Gebieten, die sie eroberten, begangen.

Die gezielte sexuelle Gewalt gegen muslimische Bengali-Frauen während des Unabhängigkeitskrieges von Pakistan 1971 war der erste Fall, in dem konfliktbezogene Vergewaltigung international als politisch-militärische Strategie anerkannt wurde.

In den 1980er Jahren wurden viele Fälle von konfliktbezogener sexueller Gewalt und Vergewaltigung in konfliktreichen Regionen Afrikas, den Amerikas und Asiens von Nichtregierungsorganisationen dokumentiert. Die 1990er waren von ethnischen Konflikten, die auf Zivilisten zielten, um bestimmte ethnische Gruppen auszulöschen oder Menschen aus ressourcenreichen Gebieten zu vertreiben, geprägt. Um ihre Ziele zu erreichen, setzten die Gewalttäter in Bosnien und Herzegowina (1992-1995), Rwanda

(1994), Kosovo (1998-1999) und Ost Timor (1975-2002) auf Vergewaltigungen. Dies führte zu einem Anstieg von Aufzeichnungen sexueller Gewaltverbrechen und folglich zu internationaler Anerkennung von systematischer sexueller Gewalt als Militärtaktik und politische Waffe während eines Krieges.

Trotz internationaler Bemühungen, das Phänomen sexueller Gewalt gegen Frauen in bewaffneten Konflikte zu bekämpfen, bleibt das Problem in den 2000ern, beispielsweise in Uganda, in dem Sudan und im Kongo, der als die „Welthauptstadt der Vergewaltigung“ und als „gefährlichster Ort der Erde, eine Frau zu sein“ (Kristof 2009: 93) bekannt ist, bestehen (PRIO 2010).

Die Resolution 1325 des UN-Sicherheitsrats im Jahr 2000 war die erste Resolution, die die Auswirkungen von bewaffneten Konflikten auf Frauen adressierte und dazu aufrief, Frauen und Mädchen vor geschlechtsspezifischer Gewalt zu schützen. Die UN-Resolution 1820 im Juni 2008 kannte sexuelle Gewalt in bewaffneten Konflikten als ein Sicherheitsproblem an und forderte einen sofortigen Stopp jeglicher sexueller Gewalt als Methode zur Kriegsführung. Außerdem rief sie die internationale Gemeinschaft dazu auf, Ressourcen zu mobilisieren, die ZivilistInnen vor jedweder sexueller Gewalt schützen. Im Jahr 2009 folgte die Resolution 1888, die für einen Zeitraum von zwei Jahren einen UN-Sonderbeauftragten für sexuelle Gewalt in Konflikten ernannte. 2010 schließlich forderte die Resolution 1960 den UN-Generalsekretär dazu auf, im Jahresbericht jene Gruppen aufzuzählen, bei denen sexuelle Gewalt gegen Zivilpersonen in bewaffneten Konflikten bekannt ist (bpb „Sexuelle Gewalt in bewaffneten Konflikten“).

4. Motive sexueller Gewalt

4.1 Allgemeines

Trotz der häufigen Fehlannahme, dass Vergewaltigungen und andere Formen sexueller Gewalt in Konflikten das Resultat von „unkontrolliertem sexuellen Verlangen sind“, geht es im Großteil der Fälle um die Ausübung von Macht und Kontrolle. Diese Gewalt wird als Taktik genutzt, um den Opfern und ihrer Gemeinschaft Angst einzuflößen, sie zu demütigen, zu dominieren, zu bestrafen und Familien- und Gemeinschaftsstrukturen, zu trennen (mukwegefoundation „rape as a weapon of war“).

Vergewaltigungen als Kriegswaffe können ganze Gemeinschaften demoralisieren und destabilisieren. Sexuelle Gewalt kann auch genutzt werden, um verdeckte Informationen zu erhalten. Während ethnischer Säuberungen werden Vergewaltigungen systematisch

genutzt, um Abstammungslinien ethnischer Gruppen auszulöschen. So wurden in Bosnien über 20.000 muslimische Mädchen und Frauen vergewaltigt und zwangsgeschwängert, damit sie das Kind des Feindes austragen müssen oder, wie beispielsweise in Rwanda aufgrund von Hutu Propaganda genitalverstümmelt, um keine Tutsi Kinder mehr austragen zu können (de Brouwer 2007). Vergewaltigungen in ethnischen Konflikten werden auch zur Aufrechterhaltung der sozialen Kontrolle der Angreifer, sowie zum Neuziehen ethnischer Grenzen genutzt.

Einige terroristische Gruppen benutzen Vergewaltigungen und sexuelle Sklaverei, um Kämpfer anzuziehen. Insbesondere in Patriarchaten dient sexuelle Gewalt in Konflikten dazu, Frauen zu kontrollieren und niedrig zu halten. Man vergewaltigt, um die eigene Stärke und Macht, sowie die Schwäche des Opfers zu betonen (Guichaoua 2016).

Die Effektivität dieser Kriegstaktik wird besonders klar, wenn man sich den kulturellen Hintergrund bewusst macht. Im patriarchalischen Gedanken werden Frauen oft als Eigentum des Mannes angesehen. Vergewaltigungen der Frau werden demnach nicht nur als Angriff auf ihren Körper, sondern auch auf ihren Mann oder Vater, dessen Maskulinität und Nützlichkeit hinterfragt wird, ein Angriff auf ihre Kinder, die oftmals dazu gezwungen sind, Zeugen der Gewalt zu werden und auf die gesamte Gemeinschaft, die scheiterte, sie zu beschützen, gesehen (mukwegefoundation „rape as a weapon of war“). Eine Frau, die auf diese Weise gedemütigt wurde, sieht Selbstmord oftmals als den einzigen Ausweg. Da Selbstmord der erwartete Weg für Frauen ist, um sich und ihre Familie von der Demütigung und Schande zu reinigen, töten Vergewaltigungen, ohne dass man zur Waffe greifen muss (Kristof 2009: 80).

Ein weiterer Grund, warum Vergewaltigungen in vielen Teilen der Erde zu Perspektivlosigkeit führen und für Mädchen ein sicheres Todesurteil sind, ist der weit verbreitete Kult um ihre Jungfräulichkeit, ohne die sie als nicht heiratsfähig und als in ihrer Ehre verletzt gelten. Auch dieser Angriff auf die sexuelle Ehre der Frau ist ein zentrales Thema. So ist das Schänden der Tochter oftmals der einfachste Weg, eine rivalisierte Familie zu bestrafen und zu verletzen. Darüber hinaus tendieren Vergewaltigungen dazu, tribale Strukturen zu schwächen, da Anführer ihre Autorität verlieren, wenn sie es nicht schaffen, ihre Frauen zu beschützen. Dies zeigt, dass insbesondere in patriarchalisch geprägten Gesellschaften Vergewaltigungen zu einem Werkzeug des Krieges werden, da die weibliche Sexualität hier als heilig und dementsprechend sehr verletzlich gilt (bbc „How did rape become a weapon of war?“)

4.2 Fallbeispiele

4.2.1 IS: Terror und sexuelle Sklaverei

Der sogenannte islamische Staat ist bekannt für die Versklavung von Menschen mit anderen Glaubensrichtungen, wie aktuell zum Beispiel der Jesiden-Gemeinschaft. Anhänger des IS behaupten, keine andere Wahl zu haben, als "Ungläubige" zu attackieren und zu töten, während sie die Versklavung von Frauen damit rechtfertigen, dass die IS-Kämpfer vom Zeitpunkt der Versklavung an, die Männer der versklavten Frauen ersetzen, um sie fortan zu „beschützen“.

Ein Teil der Eroberungsideologie des IS sieht die letztendliche Konvertierung der versklavten Frauen zum Islam vor. Außerdem dient die Sklaverei dazu, die Isis Gemeinschaft zu vergrößern, indem die gefangen genommenen Frauen geschwängert und ihre Kinder als IS Kämpfer aufgezogen werden. Desweiteren wird, um junge Männer als Kämpfer für den IS zu rekrutieren, mit Ehefrauen und Sexsklaven geworben, wobei die Regeln zur Haltung von jenen in einem empörenden Pamphlet des ISIS zu Sklaverei veröffentlicht wurden. So fühlen sich auch Pädophile dazu hingezogen, für den IS zu kämpfen, da man sie unter anderem mit minderjährigen Sexsklaven lockt (Otten 2017).

4.2.2 Rohingya: ethnische Säuberungen

Seit letztem August sind mehr als 971.000 Rohingya aus Myanmar geflohen, um den „ethnischen Säuberungen“ im Rakhaing-Staat zu entkommen (UNOCHA „Rohingya Refugee Crisis“). Die Rohingya-Frauen und Mädchen sind gezielter sexueller Gewalt durch das burmesische Militär ausgesetzt, dessen gefürchtetste Waffe systematische, sexuelle Massengewalt ist. Die Anzahl an Frauen und Mädchen, die bereits massenvergewaltigt wurden, ist unklar. Der Notstand der Frauen jedoch ist so akut, dass Sorgen über sexuell übertragbare Krankheiten und Schwangerschaften keine Priorität haben können, da die meisten weder sich, noch ihren Kindern ein Dach über dem Kopf bieten können (Abdelaziz 2017).

Außerdem berichten weibliche Flüchtlinge von Gruppenvergewaltigungen durch Soldaten, von erzwungener öffentlicher Nacktheit, von Demütigungen und von sexueller Versklavung in militärischer Gefangenschaft. Die Vereinten Nationen und Menschenrechtler werfen Burma Verbrechen gegen die Menschlichkeit und „ethnische Säuberungen“ vor (FAZ „Sexuelle Gewalt in Burma“).

Die Vorfälle in Myanmar sind meiner Meinung nach sehr signifikant, da sie zeigen, dass die systematische Nutzung sexueller Gewalt, in diesem Falle zum Zweck „ethnischer Säuberungen“, in bewaffneten Konflikten ein weltweites Phänomen ist und selbst Buddhisten, deren Religion paradoxerweise Gewaltlosigkeit vorsieht, nicht davon auszu-schließen sind.

4.3 Opportunistische Kriegstheorie

Eine der Haupttheorien zu Kriegsvergewaltigungen ist die opportunistische Theorie. Sie versucht einen Ansatz zu geben, der erklärt, welche Faktoren eine Umgebung schaffen, die Menschen dazu treibt, solche Grausamkeiten zu begehen. Laut dieser Theorie sind wirtschaftliche Gewinne die hauptsächliche Motivation für sexuelle Gewalt in Konflikten. In konfliktreichen Gebieten haben die weitverbreiteten Folgen der Armut eine Kultur der Verzweiflung in der Bevölkerung geschaffen. Armeen sind nicht in der Lage, ihre Soldaten adäquat zu bezahlen, was Frustration und Unruhen in den Soldaten auslöst (Brown 2012: 28). Aufgrund ihrer beschränkten Optionen sehen sie sich oft dazu gezwungen, Frauen zu vergewaltigen und ihnen ihre Güter zu stehlen (Brown 2012: 29). Laut dieser Theorie vergewaltigen Männer Frauen in Konflikten, um überleben und weiterkämpfen zu können. So werden Nahrung und andere Ressourcen am leichtesten über die Frau erworben, da das Risiko von Vergeltungsmaßnahmen gering ist. Die hier nur angeschnittenen fatalen ökonomischen Bedingungen beeinflussen nicht nur das Auftreten von Vergewaltigungen im Allgemeinen, sondern auch die Häufigkeit, mit der sie auftreten (Brown 2012)

5. Folgen und Auswirkungen für die Opfer

Die Folgen, die Opfer von sexueller Gewalt tragen müssen sind gravierend, da die hierbei entstandenen Schäden dauerhaft und oftmals irreversibel sind. Nicht umsonst wird Vergewaltigung als eine Art des langsamen Mordes beschrieben (OHCHR „rape as a weapon of war“). Die direkten Folgen für Opfer von Vergewaltigungen lassen sich in physische und psychische Folgen unterteilen, während die Familie und Gemeinschaft der Opfer in die sozialen Folgen miteinbezogen ist.

5.1 psychische Folgen

Eine Vergewaltigung wird von Psychologen als das intrusivste der traumatischen Ereignisse, die in bewaffneten Konflikten vorkommen, identifiziert.

Laut einer Studie von International Alert leiden 91% der befragten Opfer sexueller Gewalt an Verhaltensproblemen. Die häufigsten sind Angst und Scham, Schlafstörungen, Gedächtnisverlust, innere Unruhen, Aggressionen, Angstgefühle, Selbsthass, Schweißausbrüche, Alpträume, und sozialer Rückzug (Brown 2012).

Es ist eindeutig, dass die psychischen Folgen sexueller Gewalt zur strategischen Anwendung von Vergewaltigungen als Waffe des Krieges einkalkuliert und strategisch genutzt werden.

5.2 physische Folgen

Sexuelle Gewalt zieht eine ganze Bandbreite an physischen Folgen mit sich. Zu den offensichtlichen gehören sexuell übertragbare Krankheiten, wie zum Beispiel HIV/Aids, Syphilis und Gonorrhoe, unerwünschte Schwangerschaften und Nachwuchs, Infektionen, sowie selbstinduzierte Abtreibungen und Fruchtbarkeitskomplikationen. Weitere physische Symptome von Vergewaltigungen sind Becken-, Lenden- und Bauchschmerzen, sowie Fortpflanzungsstörungen, wie vorzeitige Wehen und Geburten. Auch innere und äußere Blutungen oder Ausfluss, Harn- oder Stuhlinkontinenz, ein gebrochenes Becken, Schwierigkeiten bei der Aufrechterhaltung der normalen sexuellen Beziehungen, schwierige Schwangerschaften und Geburten und verlängerte, schmerzhafte Menstruationen sind Begleiterscheinungen nach sexueller Gewalt (Brown 2012).

Außerdem verursachen Vergewaltigungen nicht selten Fisteln (Kristof 2009: 95). Diese treten auf, wenn die Wände zwischen Vagina, Rektum und Blase zerstört wurden, sodass das Opfer jedwede Kontrolle über ihre Innereien verliert. Solch verheerende Schäden können nur durch eine mühsame und schmerzhafte Operation behoben werden, zu der die wenigsten Frauen Zugang haben, nicht zuletzt, da es in den Konfliktregionen kaum dafür ausgebildete Gynäkologen gibt. Frauen mit Fisteln leiden unter Inkontinenz und Unfruchtbarkeit und werden aufgrund des Gestanks ihrer Exkremente oft von ihrer Gemeinschaft oder Familie verstoßen (Brown 2012: 33).

5.3 soziale Auswirkungen

Sexuelle Übergriffe auf Frauen erodieren das Gefüge einer Gemeinschaft in einer Weise, wie es nur wenige Waffen können. Obwohl die Opfer sexueller Gewalt die psychischen und physischen Folgen, sowie das Stigma und die Demütigung allein aushalten müssen und darunter leiden, ziehen die Gewaltverbrechen weite Kreise und beeinträchtigen auch Familien- und Gemeinschaftsmitglieder.

Da Frauen in vielen Gesellschaften als Depot der kulturellen und spirituellen Werte einer Gemeinschaft angesehen werden, stellt der Schaden, den ein Vergewaltiger einer Frau in diesem Fall zufügt, einen Angriff auf ihre Familie und „Kultur“ dar. Die Vergewaltigung eines Familien- oder Gemeinschaftsmitgliedes zieht Entehrung, soziale Ausgrenzung, Ächtung, Stigmatisierung, und die Fragmentierung der Gemeinschaft als direkte Konsequenz mit sich (bbc „How did rape become a weapon of war?“). Nicht selten kommt es zu Ehrenmorden, um die Familie von der Schande zu befreien (Huffpost „Rape as a weapon of war“). Im Falle ungewollter Schwangerschaften aufgrund von Vergewaltigungen ist das Stigma umso größer. In patriarchalischen Gesellschaften werden die Kinder mit der Ethnizität des Vaters, der den Täter darstellt, geboren, was zu dem Verlassen des Kindes bis hin zu Selbstmord führt.

Frauen wiederum werden oft von den Männern in ihrem Leben verlassen, da ihnen diese, aufgrund des Versagens, sie zu beschützen, nicht mehr in die Augen schauen können. Viele Männer, die glauben, ihre Frau nicht richtig beschützt zu haben, versuchen, ihr Misslingen zu kompensieren, indem sie mit verstärkter, gewalttätiger Kontrolle reagieren. Nicht selten werden Frauen von ihren Männern und Familien aufgrund des Stigmas verbannt oder sind gezwungen, ihr Zuhause zu verlassen, sodass sie sich obdachlos und isoliert von der Gesellschaft zurechtfinden müssen (Brown 2012: 31). Für Flüchtlingsfamilien stellt Vergewaltigung eines der Schlüsselmotive zur Flucht dar.

6. Probleme

Diese sozialen Folgen sexueller Gewalt stehen in direkter Verbindung zu den kulturellen Verflechtungen, die es Opfern nach einer Vergewaltigung erschwert, Unterstützung und Gerechtigkeit zu erfahren.

So werden Frauen nicht selten als Vergewaltigungsoffer gebrandmarkt, indem man ihnen die Ohren oder Nasen abschneidet. Um die unschönen Vorfälle sexueller Gewalt vor der Welt zu verbergen, werden diese Frauen und Mädchen nicht selten wegen „sexueller Aktivität“ vor der Ehe verhaftet und Hilfsorganisationen, die sich auf Opfer von Vergewaltigungen spezialisiert hatten, verbannt (Kristof 2009).

Dass die wenigen Frauen, die trotz des sozialen Drucks zur Polizei gehen, um die Verbrechen anzuzeigen, stattdessen von der Polizei vergewaltigt werden, ist ebenfalls keine Seltenheit. Außerdem erweisen sich Zivilpolizeiorganisationen während

Konflikten als entweder nicht vorhanden oder uneffektiv. Aufgrund von der im Konflikt zerstörten Infrastruktur für die Gesundheitspflege ist es oftmals nicht einmal möglich, Wunden und Krankheiten der widerfahrenen sexuellen Gewalt behandeln zu lassen (Brown 2012).

7. Fazit und Ausblick

Die Nutzung von Vergewaltigungen und anderen Formen sexueller Gewalt als Kriegswaffe ist sehr geläufig und hinterlässt viele Opfer beider Geschlechter, was gegen die allgemein angenommen Geschlechtsspezifität des Problems spricht. Die Konsequenzen der Verbrechen ziehen sich durch Generationen und können Familien, Gemeinschaften und Ethnien zerstören. Der soziokulturelle Hintergrund der Opfer und Täter beeinflusst sowohl die Motive für sexuelle Gewalt in Konflikten, als auch die Härte der Folgen.

Als Herausforderungen in der Zukunft sehe ich die intensive Beschäftigung mit jenen „Kriegskindern“, die aus Vergewaltigungen entstanden, um deren Bedürfnissen und Interessen auf den Grund gehen zu können. Auch die negativen Auswirkungen von sexuell übertragbaren Krankheiten, insbesondere von HIV/AIDS müssen dringlich adressiert werden, um nachteilige Auswirkungen auf die Bevölkerungsdemografie, beispielsweise in Ländern Afrikas, zu vermeiden. Außerdem ist es notwendig, soziale Mechanismen zur Bekämpfung von Stigmata in Verbindung mit Opfern sexueller Gewalt zu entwickeln und vertiefte Kenntnisse über die Täter sexueller Gewalt in Konflikten zu erhalten. Auch ein stark erhöhter Fokus auf die männlichen Opfer sexueller Gewalt ist essentiell. Insgesamt geht es meiner Meinung nach darum, als ersten Schritt ein Bewusstsein für diese Probleme zu entwickeln, um letztendlich eine positive Veränderung bewirken zu können.

8. Bibliographie

Abdelaziz, Salma. 2017. "It Would Be Good If I Too Died': Rape As Weapon Of War On Rohingya". *CNN*. <http://edition.cnn.com/2017/11/17/asia/myanmar-rohingya-rape/index.html> (letzter Zugriff am 20.01.2018)

Brown, Carly. 2012. *Rape As A Weapon Of War In The Democratic Republic Of The Congo*. <https://irct.org/assets/uploads/Rape-as-weapon-war-1-2012.pdf>.

de Brouwer, Anne-Marie. 2007. *Sexual Violence Against Women During The Genocide In Rwanda And Its Aftermath*.

Guichaoua, André. 2016. "Sexual Violence: A Weapon Of War In Eastern Congo For More Than 20 Years". *The Conversation*. <http://theconversation.com/sexual-violence-a-weapon-of-war-in-eastern-congo-for-more-than-20-years-54975> (letzter Zugriff am 20.01.2018)

Kristof, Nicholas D., and Sheryl Wudunn. 2009. *Half The Sky: Turning Oppression Into Opportunity For Women Worldwide*.

McGuinness, Kate. "Rape As A Weapon Of War". *Huffpost*. https://www.huffingtonpost.com/kate-mcguinness/rape-as-a-weapon-of-war_b_2202072.html (letzter Zugriff am 20.01.2018)

Otten, Cathy. 2017. "Slaves Of Isis: The Long Walk Of The Yazidi Women". *The Guardian*. <https://www.theguardian.com/world/2017/jul/25/slaves-of-isis-the-long-walk-of-the-yazidi-women> (letzter Zugriff am 20.01.2018)

"Rape: Weapon Of War". 2018. *Ohchr.Org*. <http://www.ohchr.org/en/newsevents/pages/rapeweaponwar.aspx> (letzter Zugriff am 20.01.2018)

"Rohingya Refugee Crisis". 2018. *Unocha.Org*. <https://www.unocha.org/rohingya-refugee-crisis> (letzter Zugriff am 20.01.2018)

Sexual Violence In Armed Conflicts. 2010. Ebook. PRIO- International Peace Research Institute, Oslo.

"Sexuelle Gewalt In Bewaffneten Konflikten – Informationsportal Krieg Und Frieden". 2011. *Sicherheitspolitik.Bpb.De*. <http://sicherheitspolitik.bpb.de/krieg-und-gewaltkonflikte/hintergrundtexte-m1/sexuelle-gewalt-in-bewaffneten-konflikten> (letzter Zugriff am 20.01.2018)

"Sexuelle Gewalt In Burma: UN Melden Massenvergewaltigungen Von Rohingya-Frauen". 2017. *FAZ.NET*. <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/un-melden-vergewaltigungen-von-rohingya-frauen-in-burma-15289948.html> (letzter Zugriff am 20.01.2018)

Smith-Spark, Laura. "In Depth | How Did Rape Become A Weapon Of War?". *News.Bbc.Co.Uk*. <http://news.bbc.co.uk/2/hi/4078677.stm> (letzter Zugriff am 20.01.2018)

"Wartime Sexual Violence". *Wikipedia.Org*. Accessed January 20. https://en.wikipedia.org/wiki/Wartime_sexual_violence (letzter Zugriff am 20.01.2018)

"What Is Rape As A Weapon Of War? ". *Dr. Denis Mukwege Foundation*.
<http://www.mukwegefoundation.org/rape-as-a-weapon-of-war/what-is-rape-as-a-weapon-of-war/>(letzter Zugriff am 20.01.2018)